

Kinderladen Marienkäfer

Informationen zur Kita

Name: Kinderladen Marienkäfer	Träger: Kinderladen Marienkäfer gUG (haftungsbeschränkt)	
Straße: Prühßstraße 30	PLZ: 12105	Ort: Berlin
Leitung: Süheyla Geves	Anzahl MA: 7	Anzahl Kinder: 33

Externe/r KiQu-Evaluator*innen:

Gudrun König

Vorbemerkung

Gemäß der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (QVTAG) wurde in der Kita nach dem anerkannten Verfahren KiQu – Qualität für Kinder eine externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Grundsätzlich hat die Externe KiQu-Evaluation – als Instrument der Qualitätsentwicklung – zum Ziel, den aktuellen Entwicklungsstand der Kita hinsichtlich der Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms darzustellen sowie Verbesserungspotentiale unter Einbeziehung der kita- und trägerspezifischen Rahmenbedingungen zu ermitteln.

Durch die fachliche und unabhängige Einschätzung der Externen KiQu-Evaluator*innen kann das Kita-Team darin unterstützt werden, die eigenen Maßstäbe zu überprüfen sowie „blinde Flecken“ zu erkennen.

Die Externe KiQu-Evaluation wurde als systematische Stichprobe (Basispaket, ein Teampaket und ein Leitungspaket) im Mai 2025 durchgeführt. Dabei wurden verschiedene Dokumente gesichtet, die Kita für zwei Beobachtungsphasen besucht, eine Elternbefragung durchgeführt und Gespräche mit Trägervetretern, Leitung und Team geführt. Die Erkenntnisse aus all diesen Erhebungsmethoden sind in den Bericht eingegangen. Die zentralen Ergebnisse wurden in der Auswertungsveranstaltung dem Team vorgestellt und den Beteiligten Raum geben, miteinander über die Evaluationsergebnisse in Austausch zu gehen.

Der Abschlussbericht der Externen KiQu-Evaluation stellt die Stärken der Kita heraus und gibt Empfehlungen für Maßnahmen zur Stabilisierung bzw. Verbesserung des jeweiligen Ist-Standes. Der vorliegende Kurzbericht ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Externen KiQu-Evaluation.

1. Inhalte

Das Basispaket, welches Bestandteil jeder Externen KiQu-Evaluation ist, beinhaltet zentral Fragen zu allen Aufgabenbereichen des Berliner Bildungsprogramms. Daneben wählt die Kita aus 12 Teampaketen und 7 Leitungspaketen jeweils ein Themenpaket selbst aus.

Die Externe KiQu-Evaluation in der Kita umfasste neben der Kinderperspektive das Basispaket, das Paket 5: "Gestaltung des alltäglichen Lebens" und das Leitungspaket 6: "Personal- und Dienstplanung".

Gegenstand der Kinderperspektive sind Indikatoren aus:

Mitgestaltung und Mitbestimmung

Gegenstand des Paketes 5: "Gestaltung des alltäglichen Lebens" sind Fragen aus:

Zur Gestaltung von Bildungsprozessen
Bildungsbereiche

Das alltägliche Leben mit Kindern gestalten
Gesundheit, Soziales und kulturelles Leben

Gegenstand des Leitungspaketes 6: "Personal- und Dienstplanung" sind Fragen aus:

Demokratische Teilhabe
Querschnittsaufgaben

Aufgaben und Verantwortung der Leitung
Personal

2. Ergebnisse

Der Kinderladen Marienkäfer gUG liegt in Bezirk Tempelhof-Schöneberg im Ortsteil Mariendorf in unmittelbarer Nähe zum Volkspark und wurde 2011 gegründet. Die Kinder werden in zwei ebenerdigen Ladenwohnungen, durch den Hausflur getrennt, betreut.

Um Kinder auch als Akteure der Qualitätsentwicklung in ihrer Kita zu beteiligen, erhebt KiQu seit 2021 im Rahmen der externen Evaluation auch die Kinderperspektive.

In Anlehnung an die Methode „KiTa-Führung“ werden die Kinder eingeladen, mir wichtige Orte in ihrer Kita zu zeigen. Die Kinder beteiligen sich freiwillig und entscheiden, wann der Dialog beendet ist. Die Einladung ist stets gleich formuliert. „Könnt ihr mir für euch wichtige Orte hier in der Kita zeigen, drinnen oder draußen?“ Weitere Fragen unterwegs oder im Dialog sind stets offen und gesprächsanregend, z.B. „Was ist besonders an diesem Ort?“ oder „Was macht ihr an diesem Ort?“

Während der externen KiQu-Evaluation ergaben sich Gespräche mit zwei Mädchen von vier Jahren. Nach Auswertung ihrer Aussagen betreffen diese vorrangig den Qualitätsbereich mit den Qualitätsdimensionen „Praktiken der Mitgestaltung und Mitbestimmung“. Auf meine Frage, wo und was sie im Kinderladen am liebsten spielen, wiesen sie zunächst auf die Hochetage. „Da kann man kuscheln, da sind Decken und Bücher anschauen kann man auch, da sieht uns keiner.“ „Außerdem rutschen wir gerne.“ Eine kleine tragbare Rampe kann an einer dreistufigen Treppe vor dem Fenster angelegt werden. Sie zeigten mir die Verkleidungskiste und berichteten, in welche Rolle sie gerne schlüpfen. „Da sind ganz viele Kostüme, Prinzessinnenkleider, Feuerwehrsachen, Piratenkostüme oder Tiere.“ Im angrenzenden Raum zeigten sie mir die Malutensilien und führten mir verschiedene Stifte vor. „Bei denen hier kann man die Farbe nachfüllen, ich male gerne am Tisch.“ Sie berichteten, dass sie am Mittag, in der Pause am liebsten mit dem Farb-Magnetspiel spielen oder gemeinsam Yoga machen oder an der Bücherrunde teilnehmen. „Wir pflanzen auch“, sie zeigte mir die kleinen Beete im Hinterhof. „Hier auf der Tafel steht, wer was machen muss, gießen oder die Badepolizei.“ Auf meine Nachfrage, welche Aufgabe denn die Badepolizei hat, erklärten sie mir, dass sie die Handtücher kontrollieren, schmutzige in den Wäschekorb legen und neue aufhängen, die werden dann von den Eltern gewaschen. In der Kinderperspektive wurde deutlich, wie gut sich die beiden Mädchen in der Kita auskennen. Sie bewegten sich selbstbewusst und selbstständig durch die Räume, kennen die Aufbewahrungsorte der Materialien. Stolz erklärten sie mir, welche Aufgaben sie abwechselnd übernehmen. Ich hatte den Eindruck, dass sie die Kita als einen wichtigen Ort erleben, der fest

zu ihrem Leben gehört. Durch die Beteiligung an Alltagsaufgaben übernehmen sie Verantwortung für sich selbst und die Kindergemeinschaft und erleben sich selbst als Akteur*innen.

Nach der Hospitation, den Gesprächen, der Sichtung der Dokumente und der Elternrückmeldung schätze ich ein, dass der ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsauftrag, wie im Berliner Bildungsprogramm beschrieben, in der Haltung der Mitarbeiter*innen und ihrer pädagogischen Arbeit sichtbar wird.

Der Anspruch des Berliner Bildungsprogramms, allen Kindern gleichberechtigten Zugang zu abwechslungsreichen Bildungsangeboten zu gewährleisten, wird umgesetzt. Die Räume bieten für Jungen und Mädchen die Möglichkeit für eigenaktive Tätigkeiten. Materialien für alle Bildungsbereiche sind vorhanden, aber im Alltag unterschiedlich präsent. Sie werden altersentsprechend angeboten.

Die Pädagog*innen haben im Kinderladen die notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen geschaffen. Rituale und wiederkehrende Situationen geben den Kindern die notwendige Sicherheit und Orientierung. Die Kinder können selbst bestimmt ihren Themen nachgehen. Feste Angebote wie die Morgenkreise, musikalische Früherziehung, Turnen, Spielzeugtage, Bilderbuchbetrachtungen, gemeinsame Feste, Ausflüge etc. und Angebotsreihen ergänzen die Selbstbildungstätigkeiten der Kinder. Die Projektarbeit findet bislang nur punktuell statt und sollte perspektivisch erweitert werden. Die Pädagog*innen agieren Lernbegleiter*innen mit einer akzeptierenden Grundhaltung, die die Impulse der Kinder aufnehmen und entsprechend Materialien bereitstellen. Das Team des Kinderladens heißt alle Kinder mit und ohne Beeinträchtigung sowie unterschiedlicher Kulturen willkommen. Für die individuelle Betreuung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf haben sich Kolleg*innen zur Facherzieher*in für Integration qualifiziert. Fachlicher Austausch im Team und regelmäßige Gespräche mit den Eltern sind gelebte Praxis.

Die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen sind in der Konzeption nicht explizit benannt. Bei der Planung der Arbeit spielen sie verschriftlicht ebenfalls kaum eine Rolle. Während der Hospitation konnte ich aber eine Vielzahl von Situationen beobachten in denen die Pädagog*innen die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen fördern. Die Kinder werden bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützt und für Erreichtes gelobt (Ich-Kompetenz). Sie übernehmen Verantwortung für sich und andere, helfen, trösten und vermitteln und bilden so kontinuierlich ihrer Sozialkompetenz aus. Gezielte Angebote erweitern die Sozialkompetenz. Gemeinsame Recherche, das Betrachten von Fotos, das Sortieren und Hinterfragen schult die lernmethodischen Kompetenzen. Der Hinweis auf Ziele und Bildungsbereiche würden das professionelle Handeln auch nach außen hin sichtbarer machen. Die Eltern äußern in der Befragung aber bereits jetzt große Zufriedenheit mit der Dokumentation (2,75 von 3,00) der pädagogischen Arbeit.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung wird als Querschnittsaufgabe verstanden und gelebt. Alltagshandlungen bei der Körperpflege, dem Essen, Aufräumen etc. werden sprachlich begleitet, auf nonverbale Signale der Kleinsten sensibel reagiert. Die Pädagog*innen waren sprachliche Vorbilder und boten vielfältige Sprachanlässe.

Die Übergänge sind konzeptionell ausführlich beschrieben. Es wird großer Wert auf die individuelle Begleitung jedes Kindes und die enge Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt. Durch diese behutsame und respektvolle Herangehensweise wird die Eingewöhnung zu einem positiven Erlebnis, das die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Eltern

und Pädagog*innen schafft. Mit dem Wert von 2,50 äußern sich die Eltern in der Elternbefragung sehr zufrieden. Sobald feststeht, dass ein Kind die Gruppe wechselt, wird es in Gesprächen darauf vorbereitet. An einzelnen Hospitationstagen, wird dem Kind ausreichend Zeit gewährt, sich in mit der neuen Gruppensituation vertraut zu machen. Der Wechsel in die neue Gruppe ist vollzogen, wenn das Kind seine persönlichen Sachen in die neue Gruppe geräumt hat. Es wird entweder ein Abschiedsfest in der alten oder ein Begrüßungsfest in der neuen Gruppe gefeiert. Mit den „Vorschulkindern“ findet eine umfängliche Vorbereitung auf den Schuleintritt statt.

Es besteht gemäß QVTAG eine Kooperationsvereinbarung, mit der Rudolf-Hildebrand-Grundschule, die im Einzugsbereich liegt. Die Eltern äußern in der Elternbefragung mit 3,00 die höchst mögliche Zufriedenheit mit der Vorbereitung ihrer Kinder auf den Schuleintritt.

Die Pädagog*innen pflegen einen durchgängig wertschätzenden Umgang untereinander, mit den Kindern und den Eltern. Das Klima in der Kita war entspannt, die Kinder haben sich wohlgefühlt. Einmal im Jahr werden die Kinder mithilfe einer selbst entwickelten Vorlage beobachtet, ein differenzierter Entwicklungsbericht geschrieben und Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt (2,75 von 3,00).

Die Sprachlerntagebücher werden für alle Kinder geführt. Die Bücher weisen einen unterschiedlichen Bearbeitungsstand auf. Fast alle enthalten Begrüßungsseiten und Bilder der Familien. Es wird ausführlich über die erste Zeit in der Kita (Lieblingsbeschäftigungen, Freunde, kleine Ausflüge etc.) berichtet. Die farbigen Seiten werden mit Fotos gestaltet, oder von den Kindern bemalt und mit Kommentaren der Pädagog*innen versehen. Die Kinder werden nach einem Gruppenwechsel mit einer gestalteten Seite begrüßt. Sie werden mit vielen Fotos ergänzt und z.T. mit O-Tönen versehen. Sie geben nur bedingt Aufschluss über die sprachliche Entwicklung, dies wird aber durch den jährlichen Entwicklungsbericht kompensiert.

Allen Beteiligten sind ein regelmäßiger Austausch und gemeinsames Arbeiten wichtig. Die kollegiale und konstruktive Teamkultur sowie der demokratische Führungsstil der Kitaleitung bietet eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit. Ein Kinderschutzkonzept liegt vor, ist allen Mitarbeitenden bekannt. Die Entwicklung einer Verhaltensampel für die Pädagog*innen und die Konkretisierung der Partizipation und dem Umgang mit der kindlichen Sexualität sollten noch ergänzt werden.

Die Aufgaben und Verantwortung der Leitung werden in Bezug auf die Personal- und Dienstplanung wahrgenommen. An der Fortschreibung der Konzeption wird das Team beteiligt. Der Prozess der internen und externen Evaluation ist geregelt. Die Umsetzung der festgestellten Maßnahmen könnte noch konsequenter verfolgt werden. Regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeiter*innen, Teamtag, Teamsupervision und Teambesprechungen sorgen dafür, dass die erreichte Qualität gesichert und fortgeschrieben wird.

Behalten sie ihre positive Einstellung zur Arbeit und ihren individuellen Blick auf das Kind und seine Bedürfnisse. Ich bedanke mich für die Unterstützung und Offenheit bei der Vorbereitung und Durchführung der externen Evaluation und wünsche Ihnen für die weitere Arbeit viel Erfolg und Freude.